



Im Erdgeschoss entstehen Schulungs- und Veranstaltungsräume und eine Cafeteria.

Fotos: Philip Sandrock

Blick in Wendlingens neuen Bankenturm

Der Bau der neuen Zentralverwaltung der Volksbank Mittlerer Neckar ist in vollem Gange. Bei einem exklusiven Baustellenrundgang gab es einen Einblick in die laufenden Arbeiten und wie die Volksbank in Zukunft arbeiten will.

VON PHILIP SANDROCK

WENDLINGEN. Seit einigen Monaten ragt der Neubau der zentralen Volksbank-Verwaltung in den Wendlinger Stadthimmel. Schon jetzt ist die Fassade mit ihren Glas- und Aluminiumelementen rundherum geschlossen. Doch so wird die Fassade bis zur Fertigstellung nicht bleiben: In den nächsten Wochen wird die Außenhülle der insgesamt drei Gebäudeteile noch mit Solarmodulen versehen. Mit ihnen soll später einmal fast der gesamte eigene Strombedarf gedeckt werden. „Unser Ziel ist mindestens der Nullenergie-Standard“, sagt Architekt Tano Muffler. Denn das Energiekonzept des gesamten Gebäudekomplexes ist voll auf Nachhaltigkeit und die Nutzung regenerativer Energien ausgelegt.

Für unsere Redaktion ermöglichte die Volksbank zusammen mit dem Architekten Tano Muffler und dem Gesamtprojektleiter Florian Hesse von der Firma Züblin einen Blick hinter die Kulissen der Großbaustelle.

Raumnot in den Standorten

„Der Neubau wird für uns ein gewaltiger Schritt nach vorn sein“, sind sich Martin Kielkopf, der das Projekt vonseiten der Volksbank betreut, und Pressesprecher Nico Rolzhauser einig. Denn in etlichen Standorten der Bank werde es eng, so Kielkopf. Außerdem seien Abteilungen auf unterschiedliche Standorte verteilt. Durch die neue Zentralverwaltung in Wendlingen will man nicht nur die Raumsituation, sondern auch die Verwaltungsabläufe und die Kommunikation verbessern. Dafür werden die Büros auch modern konzipiert. Statt klassischen Großraum gibt es Arbeitsbereiche, Meeting Points und sogenannte Fokusräume, die per

App reserviert werden können, dort sind dann Besprechungen im kleinen Kreis oder konzentriertes Arbeiten möglich. Feste Arbeitsplätze soll es nur noch bedingt geben. „Die Mitarbeiter haben sogenannte Heimatbereiche in denen sie arbeiten“, erläutert Kielkopf. Weil erfahrungsgemäß ein Teil der Mitarbeiter abwesend ist, also krank, im Urlaub oder im Homeoffice, gibt es nicht für jeden Banker einen festen Schreibtisch. Stattdessen arbeitet man mobil. Tastatur und andere Gerätschaften sollen dann außerhalb der Arbeitszeiten im persönlichen Spind eingeschlossen werden. Außerdem solle weitgehend papierlos gearbeitet werden, was den Bedarf an Lager- und auch Schreibtischfläche reduziert.

Büros fürs digitale Arbeiten

„Unser Bürokonzept haben wir mit den Mitarbeitern entwickelt“, sagt Rolzhauser. Zusammen mit dem Projektentwickler Drees und Sommer habe die Bank ein Konzept entwickelt. Aus allen Abteilungen hätten „Change Agents“ die Bedürfnisse und Vorschläge gesammelt und eingebracht. Das sei dann in die Planung eingeflossen. Von der speziellen Schalldämmung in der Abteilung Kundendialog, in der alle Anrufe der Bankkunden eingehen, bis hin zu den Duschen und Umkleidekabinen für Mitarbeiter, die mit dem Rad zur Arbeit pendeln. „Wir haben knapp 80 Stellplätze für Fahrräder in der Tiefgarage“, erläutert Kielkopf.

Auch die Angst mancher Mitarbeiter, dass sie ihre Büros nicht mehr selbst lüften können, können die Planer nehmen: Zwar lassen sich die bodentiefen Fenster nicht öffnen, daneben verbergen sich aber, künftig versteckt hinter Fotovoltaikmodulen, Klappen, die ein manuelles Lüften möglich



An der Glasfassade fehlen noch die Fotovoltaik-Elemente.

machen. Insgesamt besteht der neue Volksbank-Komplex aus drei Gebäuden: Haus 1 ist das schon jetzt charakteristische Hochhaus. Es ist das einzige Gebäude, das sich die Volksbank mit einem anderen Nutzer teilt: In die unteren Etagen wird der Polizeiposten Wendlingen umziehen.

Veranstaltungs- und Schulungsräume

Im mittleren Haus 2 sind neben Büros auch große Flächen für Veranstaltungs- und Schulungsräume vorgesehen. Auf der Südseite werden drei kleinere Besprechungsräume und Schulungsräume gebaut.

Auf der Nordseite lässt sich schon das Herzstück des neuen Gebäudes erahnen: „Wir bauen hier drei Schulungsräume, sie sich miteinander kombinieren lassen“, so Kielkopf. Dadurch entstehe ein Veranstaltungsraum, der für bis zu 250 Gäste bestuhlt werden kann. Ausreichend für Inforenaltungen, Vorträge oder Feiern. Im niedrigsten Gebäude Haus 3 entsteht im Erdgeschoss eine Cafeteria mit eigener Küche.

Schon beim Baubeginn konnte erahnt werden, welcher Aufwand dafür betrieben wird: Insgesamt wurden 35.000 Kubikmeter Erde bewegt. Bevor die Bodenplatte gegossen wurde, wurde gebohrt. Insgesamt 59 Geothermie-Bohrlöcher, die bis in eine Tiefe von 160 Metern hinuntergehen. Denn über eine Erdwärmepumpe, die ihre Energie aus der konstanten Temperatur in der Tiefe zieht, soll der Gebäudekomplex dann nicht nur beheizt, sondern auch gekühlt werden.

Und das mit einer innovativen Technik: Die Planer nutzen dafür die sogenannte „Betonkernaktivierung“. Sie funktioniert ähnlich wie eine Fußbodenheizung, nur dass die Leitungen nicht im Estrich unter dem Boden, sondern im Beton verlegt sind und damit den gesamten Baukörper wärmen oder eben kühlen können. „Für die Spitzenabdeckung nutzen wir dann sogenannte Heiz-Kühl-Deckensegel“, sagt Architekt Muffler. Zu sehen sind diese zusätzlichen Elemente bis jetzt nicht, denn der Innenausbau des Gebäudes ist noch in vollem Gange. „Mit dem Rohbau waren wir relativ schnell fertig“, ergänzt Züblin-Projektleiter Hesse.

Vom Beginn der Kellararbeiten im Januar bis zum Richtfest im September vergangenen Jahres vergingen nur gut neun Monate. Der Spatenstich war im April 2022. Mit der Fertigstellung des Gebäudes rechnen die Planer bis zum Ende dieses Jahres. „Die Übergabe ist kurz vor Weihnachten geplant“, sagt Kielkopf. Allerdings werde man sich mit dem Umzug Zeit lassen, auch weil Abteilungen wie beispielsweise die IT im laufenden Betrieb umziehen müssen. Der Bezug der neuen Räume ist für Anfang 2025 anberaumt.